

Ausgrenzung aus dem Alltag – die Jahre 1933-1935

Wenige Wochen nach der nationalsozialistischen Machtübernahme fanden am 1. April 1933 im ganzen Deutschen Reich Boykotte gegen jüdische Geschäfte statt. Da es keine jüdische Geschäfte gab, wirkte sich dieser Boykott noch kaum auf das Obere Nagoldtal aus. Im Herbst 1935 erschien das Buch „Deutscher - kaufe nicht beim Juden!“, das gezielt dazu aufrief, jüdische Firmen und Geschäfte zu boykottieren. Darin aufgeführt war auch die „Schwarzwälder Lederkohlen- und Härtemittelwerke“ in Nagold-Iselshausen.



Auflistung jüdischer Betriebe in „Deutscher – kaufe nicht beim Juden!“ (NS-Hago-Gauamtsleitung 1935:8)

Wer ist Jude?

Im November 1933 wurden systematisch die Adressen, Wohnorte und Berufe von Juden auf einen Erlass des Innenministeriums hin erfasst. Die Frage, wer Jude war, wurde rassistisch verstanden. Das wird aus der Abschrift des Verzeichnisses der sich im Oberamt Nagold aufhaltenden Juden deutlich. Nach nationalsozialistischer Vorstellung war Jude, wer jüdische Vorfahren hatte, oder der israelitischen Religion angehörte. Mindestens zehn der zwölf im Oberamt Nagold aufgeführten „Juden“ oder „Halbjuden“ waren evangelisch und verstanden sich auch als solche. (► Abschrift und ► Plakat 7)

Soziale und berufliche Ausgrenzung

Die Gesetze „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ und „gegen die Überfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen“ wirkten sich ab 1933 auf die Ausgrenzung von Juden besonders aus. Die Konsequenzen merkten auch Menschen, die nur einen jüdischen Elternteil hatten, so z.B. der Altensteiger Hans Schiler, der keine Genehmigung für ein Chemiestudium erhielt. In den ersten beiden Jahren der NS-Herrschaft wurden Juden aus dem sozialen Umfeld ihrer Dörfer und Städte ausgeschlossen. Zu den ersten gewaltsamen Übergriffen gegenüber Juden kam es im Herbst 1933. Der in Neuweiler tätige Arzt Dr. Eugen Marx kam für mehrere Wochen in das Konzentrationslager (KZ) Heuberg.

Meldung des Oberamts Nagold an das Innenministerium über die Juden im Oberamt Nagold (Abschrift aus: Staatsarchiv Sigmaringen Wü 65/21 T3 666)

Oberamt Nagold
Nagold, den 4. Dezember 1933

An
Württ. Innenministerium
Württembergische Polizei
Stuttgart .

Betreff: Juden.
(Auf den Erl. V. 22.11.33 Nr. P.P.2401/33)

Verzeichnis der im Oberamtsbezirk sich aufhaltenden Juden.

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname	Geburtstag und Ort.	Beruf.	Wohnort.	Bemerkungen.
1.	<u>Kaufmann</u> Adolf	27.4.1903 in Pforzheim	Kaufmann.	Nagold. Freudenstr. Nr. 34	Staatsan. Hessen led. Angestellter.
2.	<u>Tannhauser</u> Emil	11. Juni 1870 in Dettensee, Hohenzollern	Kaufmann, selbstständig	Nagold Hohestr. Nr. 5	Staatsangeh. Preussen und Baden. Witwer.
3.	<u>Wiedmaier</u> geb. <u>Levi</u> Ella Ehefrau des Gotthilf Wiedmaier Holzbildhauer. Kinder: <u>Wiedmaier</u> Gerhardt <u>Wiedmaier</u> Manfred	9.6.1911 in Dahn Bez.Amt Pirmasens. 23.9.1931 in Calw 4.3.1933 in Nagold	Hausfrau. - -	Nagold Haiterbacherstr. Nr. 108	Staatsangeh. Württ. Die beiden Kinder sind ev. getauft.
4.	<u>Schiler</u> Rosa, geb. Levi Ehefrau des Apothekers Theodor <u>Schiler</u> in Altensteig. Kinder: <u>Schiler</u> Elsa <u>Schiler</u> Hans	4.3.1893 in Pfalzgrafenweiler O/A Freudenstadt 1.12.1914 in Altensteig 14.10.1917 in Altensteig	Hausfrau Haustochter Schüler	Altensteig Apotheke „ „	Staatsangeh. Württ. <u>isr. ist ev. getauft</u> evang. „
5.	<u>Schneider</u> Anna geb. Levi Ehefrau des Stadtierarztes Dr. Fritz Schneider in Altensteig. Kinder: <u>Schneider</u> Anneliese <u>Schneider</u> Hans Eugen <u>Schneider</u> Rudolf Otto	20.4.1885 in Pfalzgrafenweiler O/A Freudenstadt 3.9.1911 in Pfalzgrafenweiler. 2.11.1920 in Altensteig. 18.11.1925 in Tübingen	Hausfrau. Haustochter Schüler -	Hausfrau. „ „ „	isr. evang. getauft. Schwester von Nr. 4. evang. „ „

Abschrift aus: Staatsarchiv Sigmaringen Wü 65/21 T3 666